



## In vier Wochen zum Herzspezialisten

Ein außergewöhnliches kardiovaskuläres Praktikum in Bad Neustadt

von Katja Wagenführer

Als ich das erste Mal vom Kardio-  
vaskulären Praktikum in Bad Neustadt erfuhr, war ich sofort begeistert und wusste: Das will ich machen! Nachdem ich mich mit einem ausführlichen Motivationsschreiben und Lebenslauf für das Praktikum beworben hatte und endlich die Zusage in meinen Händen hielt, reiste ich voller Vorfreude zum dortigen Rhön-Klinikum an. Ich war froh, einen Platz ergattert zu haben, denn die Bewerberzahl steigt von Jahr zu Jahr und es wird daher immer schwieriger, einen der 30 begehrten Plätze zu erhalten.

### Berliner, Brötchen und Bier

Wie auch ich, trafen schon einen Tag vor dem eigentlichen Beginn der Famulatur alle 30 Teilnehmer ein. Die Medizinstudenten befanden sich im 7. bis 10. Semester und kamen aus ganz Deutschland. Gleich nach der Ankunft bekam jeder von uns ein sehr komfortables Einzelzimmer im Gästehaus zugewiesen, mit Blick auf das schöne Bad Neustadt. In den vier Wochen, in denen wir hier famulieren durften, waren Unterkunft und Verpflegung frei. Außerdem hatte man die Möglichkeit, überall auf dem Klinikgelände kostenlos das Internet zu nutzen. Der erste Eindruck von der Klinik und dem ganzen Gelände war beeindruckend: Hoch oben über Bad Neustadt liegt ein riesiger Komplex aus verschiedenen Kliniken, in deren Mitte befinden sich drei riesige Glaskuppeln, die von den Patienten als Ruhe- und Erholungsraum genutzt werden können.

Abends wurden wir von dem Chefarzt der Anästhesie und Neurologie begrüßt und erhielten unsere Namensschilder. Nach einem Rundgang über das Klinikumsgebäude saßen wir zusammen in einem der Seminarräume und durften es uns bei Bier, Säften, Berlinern und belegten Brötchen gut gehen lassen. Das Kennenlernen war sehr entspannt und ging bis spät in die

Nacht. Am Montagmorgen wurden wir von allen Chefärzten der verschiedenen Fachbereiche freundlich begrüßt und in Gruppen eingeteilt. Insgesamt sollten sechs Bereiche durchlaufen werden (Kardiologie, Gefäßchirurgie, Radiologie, Herzchirurgie, Anästhesie und Neurologie). Die Fachgebiete wurden in vier Blöcke eingeteilt, jede Woche war ein Wechsel im Rotationsprinzip zum nächsten Block vorgesehen. Unter Anleitung von Mentoren würden wir tagtäglich aktiv am Klinikbetrieb teilnehmen und spätmittags praxisbezogene Seminare und Übungen erhalten.

### 1. Woche: Neurologie

In Zweiergruppen wurden wir den verschiedenen Stationen zugeteilt. Die Ärzte empfingen uns dort ebenfalls sehr freundlich und ich fühlte mich von Anfang an sehr wohl auf meiner Station. Hier lernten wir alles über die häufigsten neurologischen Krankheitsbilder und Untersuchungsmethoden. Jeden Morgen, nachdem wir auf Station Blut abgenommen und Nadeln gelegt hatten, nahmen wir an der Frühbesprechung teil. Danach gab es interessante Seminare, zum Beispiel über die Elektrophysiologie im EMG, Neurologische Bewegungsstörungen, Doppler und Duplex im Ultraschall, eine Einführung in die EEG-Auswertung und Vorträge über Demenz und Epilepsie. Wir hatten die Möglichkeit, Aufnahmen und neurologische Untersuchungen selbst durchzuführen, ich konnte zum Beispiel eigenständig eine Lumbalpunktion vornehmen.

### 2. Woche: Herzchirurgie und Anästhesie

Die ersten zwei Tage dieses Blocks brachte ich in der Anästhesie und die verbleibenden drei Tage in der Herzchirurgie. In der Anästhesie durften wir ZVKs legen und bei den Narkoseeinleitungen praktisch tätig werden. Es war festgelegt, wer bei wel-

chen Einleitungen dabei zu sein hatte und so durften wir selbst intubieren und einleiten. Die Tage in der Herzchirurgie waren sehr interessant und aufregend: Wir waren fest in den OP-Plan integriert, durften bei allen Operationen assistieren und sogar selbstständig nahen. Von der Thorakotomie, über den Anschluss an die Herz-Lungen-Maschine bis zur Übergabe an die Intensivstation durften wir alles mitmachen. Die Herzchirurgen erklärten uns sehr viel und nicht selten kam es zu kleinen anatomischen Abfragestunden. Selbst der weltweit bekannte Experte, der französische Herzchirurg Dr. Perrier, nahm sich Zeit für uns.

### 3. Woche: Gefäßchirurgie und Radiologie

Während der Tage in der Gefäßchirurgie durften wir bei Varizen- und Carotisoperationen assistieren und wieder unser Können im Nahen unter Beweis stellen. Außerdem waren wir in Zweiergruppen einen Tag lang in der Ambulanz eingeteilt, in der wir das Schallen noch einmal richtig üben konnten. In der Radiologie erfuhren wir alles Wichtige über das MRT und CT. Wir werteten Röntgenaufnahmen aus und bekamen die Merkmale vieler Erkrankungen auf dem Röntgenbild erklärt!

### 4. Woche: Kardiologie

Die Woche in der Kardiologie begann für mich mit einem Tag im Echo. In den darauf folgenden Tagen war ich auf Station und konnte Blut abnehmen, Patienten aufnehmen und EKGs bewerten. Morgens auf der Visite (die auch mal einige Stunden dauern konnte) bekamen wir jeden Patienten vorgestellt und lernten alles über den Hintergrund seiner Erkrankung. Auch diese Woche war sehr informativ und interessant. Zusätzlich zu dem normalen Stations- oder OP-Alltag hatten wir jeden Nachmittag ab 16 Uhr Seminare, um theoretische Grundlagen zu wiederholen. In den Seminaren

wurden die Themen zusammen mit den Studenten erarbeitet und diskutiert. Die Highlights der Seminare waren allerdings der Nahtkurs, die Versorgung des Schwerverletzten und vor allem die Implantation einer Herzklappe am Schweineherzen. Bei der Aortenklappenimplantation erhielten je zwei Studenten nach vorheriger Einweisung die Möglichkeit, eigenständig eine künstliche Klappe einzunähen. Zusätzlich zu den Seminaren bestand die Möglichkeit, fakultativ nach dem Abendessen an Reanimations- und Simulationstrainings teilzunehmen. Außerdem wurden EKG- und Echo-Kurse in Kleingruppen und das Mitfahren im NAW angeboten.

### Außergewöhnlich!

Man sieht: Die Tage waren voll gepackt mit Wissenswerten und Interessantem. Entsprechend schnell, viel zu schnell, ging die Zeit vorbei! An unserem letzten Abend wurden wir vom Rhön-Klinikum in den „Fränkischen Hof“ eingeladen. Bei leckerem Essen und gutem Wein feierten wir bis in die frühen Morgenstunden. Wir hatten uns richtig was einfallen lassen für den letzten Abend: Es gab Geschenke für alle Mentoren, selbst gedichtete Lieder wurden gesungen, eine Diashow ließ die vier Wochen noch einmal Revue passieren und verschiedene Sketche und Tänze wurden aufgeführt. Nach einer kurzen Nacht und mit vielen neuen Freundschaften im Gepäck, reisten wir am Freitagmorgen mit etwas Wehmut Richtung Heimat. Das Kardiovaskuläre Praktikum in Bad Neustadt: Eine außergewöhnliche Famulatur die man nirgendwo anders so finden wird!

Wir verlieren ein Exemplar „EKG für Isabel“ von Thieme – einfach Namen eintragen und schon bist du dabei! [www.medi-learn.de/gw136](http://www.medi-learn.de/gw136)

